

## **grief and hope** **Museum Abteiberg 15.03.– 25.10.2020**



Andrea Bowers, grief and hope, Ausstellungsansicht Museum Abteiberg, Mönchengladbach, Foto: Achim Kukulies

Fünf an Seilen schwebende Plattformen empfangen den Besucher. Die reich behangenen Liegen füllen den großen offenen Ausstellungssaal. Andrea Bowers hat sie nach Vorbild der kleinen Baum-Plattformen von Baumbesetzungen in Nordkalifornien aus recyceltem Holz entworfen. Der Kampf um den Erhalt von Wäldern gehört zu den Problemfeldern Umweltaktivismus, Ökofeminismus und Klimagerechtigkeit, mit denen sich Bowers seit Jahren auseinandersetzt und denen die Ausstellung gewidmet ist. Damit setzt das Haus einen anderen Schwerpunkt als das Bremer Museum Weserburg, das zuvor den Fokus auf die feministisch-sozialpolitischen Ambitionen der Künstlerin gesetzt hatte. Dies macht am Niederrhein Sinn, weil Bowers in den benachbarten Brennpunkten ‚Hambacher Forst‘ und rheinisches Kohlerevier ‚Garzweiler‘ auch die für sie notwendige örtliche Anbindung ihrer dokumentarischen und aktivistischen Arbeit findet.



Andrea Bowers, grief and hope, Ausstellungsansicht Museum Abteiberg, Mönchengladbach, Foto: Achim Kukulies

Die Werke beziehen ihre besondere Strahlkraft aus der Tatsache, dass die Künstlerin sich selbst in vielfach vernachlässigte Brennpunkte hineinbegibt, dass sie sich beteiligt, gar eingreift und die Resultate aus der Doppelperspektive einer Involvierten und Dokumentierenden entstehen. Nicht nur darin ähnelt ihr Vorgehen etwa dem von Mel Chin. So lässt sie sich in die Technik des Baumbesteigens einführen und baut zusammen mit einer Aktivistin die phantasiereich mit überlebenswichtigen Utensilien ausgestaffierten Konstruktionen, wobei sie generell dem handwerklichen Tun besondere Bedeutung beimisst. In der gespensterhaften „Radical Feminist Pirate Ship Tree Sitting Platform“ hat sie zudem noch das machohaft männliche Abenteuergerade in feministische Anklage umgedeutet. Auch der Besucher ist quasi in Aktionen eingebunden, weil er etwa das Trainings-Video einer Baumbesetzung erhöht von einer bunten Hängematte aus anschauen kann. In einem weiteren Video über das Abholzen der letzten Mammutbäume in Nordkalifornien klingt an, dass Bowers bei aller Skepsis und Trauer ob des globalen Raubbaus immer noch auf den Erfolg von Klima- und Umweltbewegungen hofft. Diese Einstellung erklärt auch den ambivalenten Titel der Ausstellung und den der beiden ineinandergreifenden Worte „Grief Hope“ einer lichtblauen Neonarbeit.

Das Trainings-Video bringt ins Spiel, dass die Künstlerin die Umwelt-Aktionen durch deren präzises Disponieren in Beziehung setzt zu choreographischen Bewegungen. Dieser Relation geht sie intensiv nach, einmal in einem Zeichnungs-Triptychon, zum anderen in einem zweiteiligen Video, in welchem sich tänzerisches Training in politisches Handeln umgesetzt findet: „Die Choreografie des gewaltfreien Protests ähnelt stark dem Modern Dance“. Und dies wiederum führt laut Bowers zurück bis zu feministischen Aktionen des frühen 20. Jahrhunderts; sie waren Choreografien wie etwa denen von Anna Halprin, Yvonne Rainer und Simone Forti vergleichbar.



Andrea Bowers, It Gives Me Life, 2017, LED, Pappe, Farbe, Acrylgel, Water is Life, 109,22 × 344,17 × 15,24 cm); Tierra y Libertad, 251,46 × 396,24 × 15,24 cm; Mni Wiconi , 193,04 × 83,82 × 15,24 cm, Ausstellungsansicht Museum Abteiberg, Mönchengladbach, Foto: Achim Kukulies

Ziviler Ungehorsam hat für die Aktivisten naturgemäß nicht selten harte Konsequenzen. So musste der Student Tim De Christopher aus Utah Gefängnis- und Geldstrafen erdulden, weil er in einer Auktion, obgleich mittellos, mitgebieten hatte, um lukrative Pachtverträge auszuhebeln und damit Ölbohrungen zu verhindern. Das Interview mit dem Studenten wird im Video dadurch bereichert, dass die Künstlerin selbst durch die beeindruckende Landschaft wandert. Immer gelingt es ihr, Ereignisse und eigene Analysen in bildkräftige, materialreiche Metaphern umzusetzen; dabei ist vielfach feminin geprägtes handwerkliches Tun angesagt, um patriarchalem Machtgehabe Paroli zu bieten.

Hiervon legt die Raumsperre „Soft Blockade (Feminist Barricade)“ eindrucksvoll Zeugnis ab. Der Maschendrahtzaun, gestickt auf einen dicht gewebten Wandteppich, bezieht sich auf den weiblichen Protest vor dem Pentagon gegen Atomreaktoren. Bowers leitet das Motiv des Drahtzauns u. a. ab von einem Zeitungsfoto der ersten Pentagon-Aktion 1980, führt die Quelle aber nicht etwa im papierenen Original vor sondern als minutiös mit Bleistift übertragene Zeichnung. Derlei detaillierte Bleistiftzeichnungen finden sich neben dokumentarischem Material immer wieder in der Ausstellung – möglicherweise eine Form konzentrierten Nachdenkens über die brisanten Themen; überdies beweisen die Zeichnungen aufs Neue ihre eigene An-Teilnahme.

Bowers ist sozusagen immer präsent; auch in dem Interview mit der gehörlosen Betty Ann. Die Indigene schildert im Film lebendig vom Kampf seit 1988 um den Erhalt ihres ‚heiligen Ortes‘ im Norden Alaskas, das Ölbohrungen zum Opfer fallen sollte. Den Themen Ölindustrie, Bau von Pipelines, Kampf um Wasserreservate gibt Bowers breiten Raum. In Videos lassen sich skandalöse Machenschaften ebenso wach- und festhalten wie durch Erzählen, ständiges Wiederholen sowie in riesigen Tableaus aus Pappen oder sorgfältig erstellten Handarbeiten. So in dem schmalen, langen blauen Band, in dessen dichtes Perlelgewebe die letzten Worte des ermordeten nigerianischen Aktivisten Ken Saro-Wiwa gestickt sind: „lord take my soul but the struggle continues“.

Gerade die derzeitigen Protestaktionen weltweit machen deutlich, wie wichtig ein Rückblick auf die Geschichte ist, um wesentliche Entwicklungen nachvollziehen und Vergehen an den Ressourcen vereiteln zu können. Deshalb hat Bowers zum zweiten Standbein dieser Schau Joseph Beuys erkoren, speziell sein ökologisches Engagement, und dies im Zusammenhang seiner Unterstützung der jungen Partei der Grünen um Petra Kelly. Nun steht neben dem berühmten „Revolutionsklavier“ von Beuys (1969) das originale Klavier der Mit-Gründerin der Grünen. Ein Zusammenschnitt ihrer brennenden Wahlreden fügen sich nahtlos in die heute immer noch virulenten Anliegen, denen Andrea Bowers all ihre Tatkraft widmet. Mit Beuys hatte Johannes Cladders 1967 das städtische Museum Mönchengladbach eröffnet, und während der Bauphase des nachfolgenden ‚Museum Abteiberg‘ hat der Künstler sein Klavier, das aus dem Rundgang in der Düsseldorfer Kunstakademie 1969 stammt, mit frischen Baccararosen und roten Nelken neu bestückt.

[www.museum-abteiberg.de](http://www.museum-abteiberg.de)